

Redliches Urtheil.

1480.

Der redliche Urtheiler.

Niemals werde der Feind mir verunglimpft, ist er ein guter;
 Niemals werde gelobt, ist er ein schlechter, der Freund.

*H. Voss, Epigramme. N. 5.***Urtheil über andere.**

1481.

Betrübt euch nicht, ihr guten Seelen!
 Denn wer nicht fehlt, weiss wohl wenn andre fehlen;
 Allein wer fehlt, der ist erst recht daran,
 Er weiss nun deutlich wie sie wohl gethan.

*v. Goethe, West-östlicher Divan; Buch der Sprüche.***Vaterland.**

1482.

Erwirb dir das Vertrauen von deinem Vaterlande!
 Dann zittre vor Verläumdung nicht.
 Wer edel handelt, treu der Pflicht,
 Den rettet wahrer Ruhm aus der vermeinten Schande.

Chr. A. Clodius, Neue vermischte Schriften.

1483.

Du sollst dein Vaterland nicht hassen oder schelten,
 Wenn man dich schon in ihm mit Unrecht hat betrübt:
 Die gute Mutter darf ja nimmer das entgelten,
 Was ihre bösen Söhn' und Buben nur verübt.

*J. Grob, Epigramme.***Vaterlandsliebe.**

1484.

Süss ist's, fürs Vaterland das Leben aufzugeben;
 Doch angenehmer noch, fürs Vaterland zu leben.

B. Feind, Deutsche Gedichte. S. 675.

1485.

Vaterlandsliebe.

Es ist das kleinste Vaterland der grössten Liebe nicht zu klein :
 Je enger es dich rings umschliesst, je näher wird's dem Herzen
 sein.

W. Müller, Epigramme. 1. Hundert. N. 86.

Verdienst (vergl. Wahrer Adel).

1486.

Verdienst entbehret, gleich dem Glauben,
 Den äuss'ren Schmuck und Prunk und Glanz,
 Nichts kann den inn'ren Werth ihm rauben,
 Und wahre Tugend ist genug sich ganz.

Hammer-Purgstall, Duftkörner. S. 111.

1487.

Sei wessen Sohn du sein magst und erstrebe
 Verdienst, das dich des Stammbaums überhebe.
 Der Mann ist, wer : das bin ich ! sagen kann ;
 nicht, wer da sagt : mein Vater war der Mann.

Hamäsa, übers. von Rückert. Th. II. S. 41.

Anerkennung fremden Verdienstes.

1488.

Selbst erfinden ist schön ; doch glücklich von Andern Gefundnes
 Fröhlich erkannt und geschätzt, nennst du das weniger dein ?

v. Goethe, Vier Jahreszeiten. N. 46.

Verdienst und Glück, vergl. Nr. 524.**Verdienst und Ruhm**, Nr. 4404.**Verführung.**

1489.

Verführen lass dich nicht ! Wer dich verführt, hält sich
 Für einen klugen Mann, für einen dummen dich !

Glein, Sinngedichte. Anhang. N. 120.

4490.

Ständen nicht Mädchen mit feurigem Aug' am Wege des Lebens,
Wahrlich! es wandelte dann ohne Gefahr sich dahin.

Sprüche des Bhartriharis, übers. von v. Bohlen. S. 33.

4491.

Opfert der Buhlerin nur der Jüngling Jugend und Güter,
Schürt sie das Feuer und braucht gern ihre Reize als Holz.

Sprüche des Bhartriharis, übers. von v. Bohlen. S. 46.

Vergangenheit.

4492.

Nichts zarter als die Vergangenheit;
Rühre sie an wie ein glühend Eisen:
Denn sie wird dir sogleich beweisen,
Du lebest auch in heisser Zeit.

v. Goethe, Zahme Xenien. Bd. III. S. 69.

Vergänglichkeit.

4493.

Erdenleben was bist du? — Du zeigst es nur am Verlangen;
Was zu besitzen man glaubt, flieht, wie ein flüchtiger Traum.

v. Knebel, Literar. Nachlass. Bd. I. S. 95.

4494.

Nun hab' ich erst gelernt, dass ich bin Staub und Erden,
Da ich, die mich gebar, sah Staub und Erde werden.

Da hat das greifliche Gefühl mich erst durchdrungen,
Dass ich nichts anders bin, als woraus ich entsprungen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. IV. S. 301.

4495.

Die Vorwelt starb! — nach wenig Jahren,
Sind wir auch nicht mehr hier!
Die Nachwelt sagt: „sie waren!“
Und sie auch stirbt, wie wir.

Die Weisheit an die Menschen. S. 347.

1496.

Memento mori!

Springst du freudig durch die Thüre in dein neugebautes Haus,
Denk', aus dieser selben Thüre tragen sie dich einst heraus.

W. Müller, Epigramme. 1. Hundert. N. 60.

1497.

Ein Nichts kann uns vernichten. Hoch und schön
Bleibt wohl Aeonenlang die Pyramide steh'n.
Ach, Gottes Ebenbild und Augenmerk
Fällt schleuniger dahin, als Menschenwerk.

Haug, Epigramme. B. V. N. 66.

Vergebung (vergl. Nr. 84).

1498.

Richte nicht, was du vergabst, in langen und strengen Gedanken!
Was man begraben hat, ist der Zergliederung entrückt.

G. W. Chr. Starke, Epigramme.

Vergeben und Vergessen.

1499.

Wie? Vergeben wolltest du? Und doch nicht vergessen?
Thörichter! Wer nicht vergisst, rächt sich mit heimlichem
Stahl.

*Sinnsprüche nach alten Autoren von Bouterwek.
Neue Fests. II. S. 270.*

Vergeltung.

1500.

Schmachreden.

Wer lose Worte gibt, der leide Schmach und Fluchen.
Wenn einer Glimpf nicht braucht, so darf er Glimpf nicht suchen.

M. Opiz, Ueberschriften. B. I.

Vergessenheit und Erinnerung.

1501.

Halde Vergessenheit, du, und du, des Guten Erinnerung,
Liebliche Schwestern, o macht beide das Leben mir süß.
Du verdunkle das Böse mit deinem umhüllenden Schleier,
Du erneue das Glück mir mit verdoppelter Lust.

v. Herder, Blumen aus der griech. Anthologie.

Vergnügen.

4502.

Weil das Vergnügen, das man bannen will, entweicht,
Und oft die Lustpartie dir keinen Lustpart reicht;

So geh nur dran, wie an ein andres Tagsgeschäfte,
An das du eben heut willst setzen Zeit und Kräfte.

Und war's nun ein Geschäft, so hast du's abgethan;
Und war die Lust dabei, so schreib zu Dank sie an.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. V. S. 129.

4503.

Das Vergnügen.

Töchterchen des Augenblicks

Ist das flüchtige Vergnügen,

Das den Vater nie verlässt!

Weiser, soll dir's nicht entfliegen,

Halt die Tochter sammt dem Vater fest.

E. E. K. Schmidt, Werke. Bd. I. S. 478.

Verläumdung.

4504.

Wer die Verläumdung recht will malen nach dem Leben,

Der male sie alsdann, wenn sie ihn hat berührt:

Wer sie zu seinem Glück und Besten nie gespürt,

Kann dieser Furien Gewalt kaum Glauben geben.

M. Opitz, Vier-Verse. N. 81.

4505.

Der Verläumder.

Scharf ist das Schwert des Kriegers, doch schärfer das Schwert

des Verläumders.

Jenes tödtet den Leib, dieses die Seele zugleich.

G. Keil, Lyra und Harfe. S. 221.

4506.

Drei Menschen auf einmal verdirbt Verläumdungs-Gift!

Den der sie spricht, den der sie hört, den so sie trifft.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. V. S. 217.

4507.

Wer eine Sünde begangen hat,
 Und schiebt sie einem Unschuldigen zu,
 Der trägt nun doppelt: seine That,
 Und der Verläumdung Schuld dazu.

Rückert, Erbauliches und Beschauliches. Bd. II. S. 152.

4508.

Verläumder.

Wer Verläumdung hört, ist ein Feuereisen,
 Wer Verläumdung bringt, ist ein Feuerstein:
 Dieser würde nichts schaffen oder seyn,
 Wollt ihm jener nicht hülflich sich erweisen.

v. Logau, Sinngedichte. B. V. N. 17.

4509.

Verläumdung.

Dass ein Frommer dich geschmähet, trau nicht leichtlich auf
 Bericht;
 Dass ein Böser dich geschmähet, wundre dich darüber nicht.

v. Logau, Sinngedichte. B. XI. N. 62.

4510.

Der Zuträger.

Wer dir zubringet, nimmt. Wer fremdes Geheime dir zuträgt,
 Wisse, der will von dir deine Geheimnisse, Freund.

v. Herder, Blumenlese aus morgnl. Dichtern.

4511.

Dem Feuer gleicht der Streit, den Feinde führen,
 Der Hinterbringer müht sich es zu schüren,
 Und haben beide wieder sich versöhnt,
 So steht er da verachtet und verhöhnt.
 Ein Feuer zwischen Zweien anzubrennen,
 Das heisst mit Unverstand sich selbst verbrennen.

Sadi's Rosengarten, übers. von Graf. S. 198.

4512.

Wende dich ab in Grossmuth von heimlichem Bericht;
 und was man hinterm Rücken dir rede, frage nicht.
 Denn das nur, was zu Ohren dir kommt, das nagt;
 was aber du nicht hörst, das ist wie nicht gesagt.

Hamásá, übers. von Rückert. Thl. II. S. 47.

Vernunft.

4513.

Die Zünfte und die Zunftlose.

Handwerk, Kunst und Wissenschaft, alles sucht sich seine Zunft.
 Eine freie Meisterin kenn' ich noch — sie heisst Vernunft.

W. Müller, Epigramme. 2. Hundert. N. 72.

4514.

Gott hat uns die Vernunft zum Leitstern nicht verlieh'n,
 Ihr Amt ist, bei Gefahr uns schnell zurück zu zieh'n.
 Sie soll als Meisterin mit Klugheit uns belehren,
 Und schärfen den Geschmack, nicht aber ihn zerstören;
 Der Leidenschaft, die uns beherrschet, ohne Hass
 Und ohne Bitterkeit, stets setzen Ziel und Maass.

A. Pope, Versuch. II. v. 213 ff.

4515.

Die beste Krone.

Zwei Dinge sind es, welche brechen
 Den Stab den Wahningen als toll:
 Zuerst zu schweigen, wenn er sprechen —
 Zu sprechen, wenn er schweigen soll.
 Die beste Krone ist Vernunft,
 Weil sie die Krone übertrumpft.

Hammer-Purgstall, Duftkürner. S. 71.

4516.

Die Vernunft.

Wilde Begierden bekämpfe sie nur — dess rühmt die Vernunft
 sich,

Wann sie die schönsten Gefühl' oft wie Empörer zermalmt.

C. G. v. Brinckmann, Gedichte. S. 294.

Vernunft und Begierde, vergl. Nr. 76 u. 77.

Vernunft und Gefühl.

4517.

Königin sei die Vernunft! ich verehere sie; doch die Empfindung
Ist mir ein reizendes Kind, das mich vertraulich umarmt.
Jene beherrsche den Geist, und er beuge sich unter das Zepter;
Dieser gehorche das Herz, frei wie ein liebender Held.

C. G. v. Brinckmann, Gedichte. S. 290.

4518.

Vernunft und Empfindung.

Bis in die Tiefen hinab des Gemüths umleuchtet die Fackel
Heller Vernunft das Gefühl, aber entzündet es nie;
Freundlicher wärmt auf der Musen Altar dich die Gluth der
Empfindung,
Wann zu Ideen empor flammt ihr geläuterter Strahl.

C. G. v. Brinckmann, Gedichte. S. 236.

Vernunft und Glaube.

4519.

Nur das Dunkel der Nacht enthüllt uns die höheren Welten,
Blendendes Sonnenlicht deckt sie mit nichtiger Luft.
Also Vernunft. Die Erderleuchterin hellet die Nähe,
Aber verbirgt uns das Land, welches dem Glauben nur strahlt.

J. G. v. Salis, Gedichte.

4520.

Vernunft und Glaube.

Heilige, reine Vernunft, vergib den Blinden am Wege,
Die dich verfolgen und schmähn! — Göttin sie kannten dich nie!
Aber wehre den Stolzen, die gern uns zwingen zu knien
Vor das vergoldete Kalb, ihren begränzten Verstand!

J. G. v. Salis, Gedichte.

1521.

Vernunft und Glaube.

Sonne mit strahlender Pracht durchzückt das Dunkel der Haine ;
Abglanz Gottes, Vernunft, hellet den zweifelnden Geist :
Stiller, freundlicher Mond, wie blickest du freundlich hernieder !
Glaube, dein göttliches Licht, weihet zum Himmel die Brust.

E. Ströber, Gedichte, Bd. II. S. 4.

Vernunft und Herz.

1522.

Schöne Individualität.

Einig sollst du zwar seyn, doch Eines nicht mit dem Ganzen.
Durch die Vernunft bist du Eins, einig mit ihm durch das Herz.
Stimme des Ganzen ist deine Vernunft, dein Herz bist du selber :
Wohl dir, wenn die Vernunft immer im Herzen dir wohnt.

F. v. Schiller, Gedichte.

Vernunft und Leidenschaft.

1523.

Die Leidenschaft ist gleich dem Winde,
Sie treibt das Schiff mit Ungeduld ;
Vernunft, dem Anker gleich, hält es : drum ist in Sünde
Verfallen die Natur, fortfahren unsre Schuld.

Wernikens Ueberschriften, Bd. III. N. 15.

1524.

Vernunft und Leidenschaft.

Trotze getrost dem empörten Gefühl; von dem Willen geächtet,
Beugt es sich unter das Joch, duldet, und schwört die Vernunft.
Sie nur fürchte, die Tochter des Zeus; mit der siegenden Helden
Wagen die Schwächlinge nur, meiden die Starken den Kampf.

C. G. v. Brinckmann, Gedichte, S. 224.

Vernunft und Sinnlichkeit.

1525.

Mache die Vernunft nicht zu der Sklavin der Lüste,
Denn der Engel trägt nicht Holz zu der Küche des Teufels.

Hammer-Purgstall, Duftkörner, S. 61.

Vernunft und Verstand, vergl. Nr. 4537.

Vernunft und Wissenschaft.

4526.

Vogel und Schwingen.

Die Wissenschaft kann nur mit der Vernunft gelingen,
Der Vogel ist Vernunft, die Wissenschaft die Schwingen,
Nur durch die Schwingen hebt der Flug sich in das Weite,
Doch ohne Vogel sind die Schwingen todte Beute.

Duftkörner aus persisch. Dichtern, von Hammer-Purgstall. S. 82.

Verschwiegenheit.

4527.

O, dass du deine Gedanken könntest bei dir behalten! —
Wer sollte diess thun? — Der Jüngling? — Thun's doch nicht
die Alten.

Iselin, Kleinodien der Weisheit.

4528.

Verschwiegenheit.

Auch den vertrautesten Freund verschone mit deinem Ge-
heimniss,

Forderst du Treue von ihm, die du dir selber versagst?

v. Herder, Blumenlese aus morgenl. Dichtern.

Versprechen.

4529.

Was du versprichst, das halt! Gebrochenes Versprechen
Ist kein gethan's, doch ein gesprochenes Verbrechen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. V. S. 215.

Versprechen und Halten.

4530.

Lass keinen, was er nicht kann halten, dir versprechen!
Was nützt es dir, wenn du ihn zwingst den Eid zu brechen?

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 12.

Sinnsprüche.

Verstand.

4531.

Verstand ist zweierlei: der ein' ist angeboren,
Dein Wiegeneingebind und Mahlschatz unverloren.

Erst zu erwerben ist der andre, zu ersparen,
Der mit den Jahren wächst durch Lernen und Erfahren.

Der zwei Verstande kann ein Mann entbehren keinen,
Und erst ein ganzer wird's, wo beide sich vereinen.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. II. S. 129.

4532.

Denn im Verstand regt sich ein Weltenheer, —
Unendlich tief ist des Verstandes Meer,
Diess süsse Meer, das die Gestaltung trägt
Und sie, wie einen Krug die Well', bewegt.
Wenn leer der Krug ist, schwimmt er auf der Weile,
Doch angefüllt sinkt er zur Tiefe schnelle.
Auf des Verstands verborgnem Meer ist nur
Der Wellenschlag die Form in der Natur.
Sucht eine Bahn die Form, um sich zu nahn
Dem Meer, es stösst ihn fern von dieser Bahn,
Bis dass erschaut den Seelenspendenden
Das-Herz, den fernhin Pfeile Sendenden.

Mesnewi. Aus dem Persischen von Rosen. S. 151.

4533.

Glaubst du denn: von Mund zu Ohr
Sey ein redlicher Gewinnst?
Ueberlieferung, o du Thor,
Ist auch wohl ein Hirngespinnst!
Nun geht erst das Urtheil an;
Dich vermag aus Glaubensketten
Der Verstand allein zu retten,
Dem du schon Verzicht gethan.

v. Goethe, West-östlicher Divan; Buch des Unmuths.

Verstand und Herz.

4534.

Poesie des Herzens.

Mag die erstarrte Vernunft auch die Liebe verschmäh'n und die
Muse,

Dennoch dichtet und liebt ewig das menschliche Herz.

C. G. v. Brinckmann, Gedichte. S. 193.

4535.

Zwo Kräfte sind es, die den Menschen lenken.
Sie leiten ihn bald süd- bald nordwärts,
Natur gab ihm Verstand, um recht zu denken,
Um recht zu handeln, gab sie ihm das Herz.

Die Weisheit an die Menschen. S. 337.

Verstand und Tugend.

4536.

Moralssysteme.

Festungen baut der Verstand, die Moral vor Feinden zu schützen;
Frei auf dem Kampfplatz nur trotze die Tugend dem Sieg!

C. G. v. Brinckmann, Gedichte. S. 270.

Verstand und Vernunft.

4537.

Verstand ist vom Verstehn, Vernunft ist vom Vernehmen;
Die beiden brauchen sich nicht ihres Stamms zu schämen.

Verstanden haben zwar ist mehr als bloß vernommen,
Ein unverständenes Vernommnes kann nicht frommen.

Doch kann der Mensch verstehn nur was er recht vernahm,
Was ihm von aussen her, was ihm von oben kam.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. II. S. 51.

Verstand und Witz, vergl. Nr. 4684.**Verständniß.**

4538.

Nicht minder als verstehn, will man verstanden seyn ;
Wie selten aber ist von beiden der Verein !

Doch können zwei sich schon vertragen, die sich fanden,
Wenn von dem einen nur der andre wird verstanden.

Der eine fühlt sich klug, den andern zu verstehn ;
Dem andern ist's genug, verstanden sich zu sehn.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. IV. S. 316.

4539.

Einen Helden mit Lust preisen und nennen
Wird jeder, der selbst als Kühner stritt.
Des Menschen Werth kann niemand erkennen,
Der nicht selbst Hitze und Kälte litt.

v. Goethe, West-östlicher Divan ; Buch der Sprüche.

Versuchung.

4540.

Unversucht giebt's keine Tugend,
Und kein Laster unversuchend.

J. Eberwein, im Berliner Musen-Alman. 1830. S. 151.

Verträglichkeit.

4541.

Was giebt Behaglichkeit dir in des Lebens Kreisen ?
Weise Verträglichkeit mit Thoren und mit Weisen,
Friede mit aller Welt, mit dir Zufriedenheit,
In gottbeseligter Weltabgeschiedenheit.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. IV. S. 81.

4542.

Wer unter Menschen leben will,
Der höre Manches und schweige still !
Es ist ein ganz unleidlicher Gast,
Wer jedes Wort beim Schopfe fasst.

*A. Kaufmann, in Gruppe's deutsch. Musen-Alman.
1852. S. 201.*

Vertrauen.

1543.

Wenn du Vertrauen hast, gereicht es dir zum Heile,
 Und sicher gehst du, wie der Tänzer auf dem Seile;
 Und sicherer, weil du was besseres begannst,
 Wobei mit besserm Recht du Gott vertrauen kannst.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. IV. S. 193.

1544.

Ein kluger Mann wird nicht dem, der nichts weiss, vertrauen
 Ein Werk von Wichtigkeit, er pflegt wohl zuzuschauen.
 Den, der die Matten wirkt, ob er schon weben kann,
 Nimmt, wo man Seide wirkt, doch nicht zum Weber an.

Aus dem Persischen von Olearius.

1545.

Vertrauen.

Heute traue ich Dir noch, doch morgen nimmer, Du bist nur
 Darum gut, weil Du glaubst, dass die Ander'n es sind.

Fr. Hebbel, Neue Gedichte. S. 196.

1546.

Wenn du mich fragst: auf wen darf ich in Treuen baun?
 Ich sage dir: auf die, die selber andern traun.

Und fragst du aber, wem zu traun dir nicht gebührt?
 Nur dem nicht, der im Mund stets Treu und Glauben führt.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. V. S. 26.

1547.

Lass einen treuen Freund geheimen Anschlag hören:
 In Leibes Schwachheit soll ein treuer Arzt dich lehren.

Catonis Disticha, deutsch von Opitz. B. II. N. 22.

1548.

Die Zuversicht.

Die Zuversicht ist gut, und das Vertrauen fein;
 Doch bist du nicht gerecht, so bringt es dich in Pein.

Angelus Silesius. B. I. N. 223.

Verzeihen.

1549.

Zweifacher Sieg.

Wie leicht wird nicht von dir dein Gegner überwunden,
 Wenn du zur Rache Zeit und Ort gefunden!
 Erdrück' ihn! er verdient's; es steht dir frei:
 Doch wenn du ihm vergibst, so überwindst du zwei.

Wernikens Ueberschriften. B. VII. N. 34.

Vielseitigkeit.

1550.

Zeig' dich in jeglicher Form, um Allen Alles zu werden,
 Zucker sei in der Milch und Essig in dem Senf.

Hammer-Purgstall, Duftkörner. S. 100.

Vielwissen.

1551.

Wie sind die Vielen doch beflissen!
 Und es verwirrt sie nur der Fleiss.
 Sie möchten's gerne anders wissen
 Als einer, der das Rechte weiss.

v. Goethe, Zahme Xenien. Bd. III. S. 112.

Volk.

1552.

Majestas populi.

Majestät der Menschennatur! dich soll ich beim Haufen
 Suchen? Bei Wenigen nur hast du von jeher gewohnt.
 Einzelne Wenige zählen, die übrigen Alle sind blinde
 Nieten; ihr leeres Gewühl hüllet die Treffer nur ein.

F. v. Schiller, Gedichte.

1553.

Selber regiere das Volk, denn wahrhaft will es sein Bestes!
 Schade nur, dass es nicht weiss, wie es sein Bestes erreicht.

A. Müller, in Gruppe's deutsch. Musen-Alman. 1851. S. 179.

Volksgunst.

4554.

Volkes Gunst,
Morgendunst!
Nach wenig Stunden
Beide verschwunden!

G. Keil, Lyra u. Harfe. S. 234.

4555.

Das Volk war stets ein guter Zecher,
Drum schenkt es gerne Ehrenbecher;
Thust du ihm aber nicht seinen Willen,
Wird es sie dir mit Wermuth füllen.

G. Keil, Lyra u. Harfe. S. 234.

4556.

Wenn dich der Pöbel ehrt, befürchte, was dir droht!
Zuerst bewirft er dich mit Lorbern, dann mit Koth.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 18.

4557.

Der Bürger-Ehrenkranz
Bringt, Bürger, hehren Glanz,
Doch eitle Pöbelgunst
Verfliegt wie Nebeldunst.

*E. Brauer, in Gruppe's deutsch. Musen-Alman.
1851. S. 222.***Vollendung.**

4558.

Gleich sey Keiner dem Andern; doch gleich sey Jeder dem
Höchsten,

Wie das zu machen? Es sey jeder vollendet in sich.

*v. Goethe, Vier Jahreszeiten. N. 59.***Vollkommenheit.**

4559.

Zwar ist Vollkommenheit ein Ziel, das stets entweicht,
Doch soll es auch erstrebt nur werden, nicht erreicht.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. I. S. 164.

4560.

Politische Lehre.

Alles sey recht, was du thust; doch dabei lass es bewenden,
 Freund, und enthalte dich ja, Alles, was recht ist, zu thun.
 Wahrem Eifer genügt, dass das Vorhandne vollkommen
 Sey; der falsche will stets, dass das Vollkommene sey.

*F. v. Schiller, Gedichte.***Voraussicht.**

4561.

Das Schlimmste, was uns widerfährt,
 Das werden wir vom Tag gelehrt.
 Wer in dem Gestern Heute sah,
 Dem geht das Heute nicht allzunah,
 Und wer im Heute sieht das Morgen,
 Der wird sich rühmen, wird nicht sorgen.

*v. Goethe, Zahme Xenien. Bd. III. S. 89.***Vorsehung.**

4562.

Der dem Schwane, dem Pfauen, dem Papageien das Kleid gab,
 Weiss und gefärbet und grün; hatt' er nicht Kleider für dich?
 Eher windet sich nicht vom Mutterherzen der Säugling,
 Bis in der Mutter Brust Fülle der Nahrung ihm quillt.

*v. Herder, Blumenlese aus morgenl. Dichtern.***Vorsicht.**

4563.

Aechte Vorsicht.

Der ächten Vorsicht Falkenblick
 Wird durch den Aussenschein von Glück,
 Von Näh' und Ferne nicht bethört.
 Er sieht den Schlag, eh man ihn hört.

K. F. Rietschmann, Letzte Sinngedichte. S. 329.

4564.

Wo du den Weg nicht weisst, folg' einem Führer du;
 Doch, ob der Führer auch den Weg weiss, siehe zu.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. I. S. 165.

4565.

Auf die Vorsichtigkeit.

Wer mit Vernunft der Zeit und dem Verhängniss weicht,
 Und nie dem Glücke traut auch in den besten Tagen,
 Der lebet ungestört. Das Kreuz ist beiden leicht,
 Wer's lang' erwartet hat, und wer es lang' ertragen.

Wernikens Ueberschriften. B. II. N. 42.

4566.

Sei auf der Hut vor dem, was dir der Feind gesagt,
 Sonst trifft dich bittre Reu' für deinen Unverstand.
 Zeigt er dir einen Weg gerade wie der Pfeil,
 So wende dich davon und geh' zur linken Hand.

Sad's Rosengarten, übers. von Graf. S. 200.

4567.

Was Menschen Vorsicht heisst, ist schlecht von Menschen denken;
 Nie woll', o Vorsicht, mir die schlechte Vorsicht schenken!
 Die Vorsicht blickt herab, du schau zu ihr empor!
 Vorsichtig ohne sie, bist du ein blöder Thor.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 210.

4568.

Hüte dich vor solchem Handel allzumal,
 der den Zugang breit hat und den Rückgang schmal.
 Denn was hilfts, ob du dich selbst entschuld'gen kannst,
 wenn Entschuld'gung du bei keinem sonst gewannst.

Hamdsä, übers. von Rückert. Thl. II. S. 15.

4569.

Oft grössern Schaden hat gebracht
 Ein kleiner, als ein grosser Feind,
 Weil du vor dem dich nimmst in Acht,
 Und jener dir verächtlich scheint.

Rückert, Erbauliches und Beschauliches. Bd. II. S. 131.

4570.

Trau' auf Verheissung nicht, als könne sie nicht fehlen:
 Treu ist ein theures Ding, weil viel auch viel erzählen.

Catonis Disticha, deutsch von Opiz. Bd. I. N. 13.

1574.

Mit Vorsicht beginne dein Werk, so wird es dir nimmer misslingen,
 Wenn du nur Mittel ergreifst, die dazu nothwendig sind!
 Doch willst du, kühn wie ein Held, die steilsten Gipfel erringen
 Ohne Vorsicht — o weh — dann hält dich der brausende Wind!

F. W. Sommer, Goldne Sprüche. S. 33.

1572.

Biss andern also hold, dass du auch Freund seyst dir:
 Sey guten Leuten gut, schau aber selbst dich für.

Catonis Disticha, deutsch von Opiz. B. I. N. 11.

1573.

Sprüche Abu Beker's.

Dass du nicht über Schaden klagest,
 Sieh was du sagst und wo du's sagest.

Rückert, Erbauliches u. Beschauliches. Bd. II. S. 60.

1574.

Vorsicht.

Wäge bedächtig das Wort, eh' du der Lipp' es entsendest!
 Gleich dem geschossenen Pfeil kehrt es dir nimmer zurück.

G. Keil, Lyra u. Harfe. S. 222.

1575.

Träge Vorsichtigkeit.

Wer, eh er was beginnt, zu viel aufs Ende schaut,
 Und gar nichts wagen will, und nie dem Glücke traut,
 Der lacht zwar, wenn ein Held in der Gefahr verdirbt,
 Merkt aber nicht, dass er vor Hunger selber stirbt.

Wernikens Sinngedichte. B. VIII. N. 16.

Vorsicht und Furcht.

1576.

Ich stimme gern mit ein, die Vorsicht hoch zu preisen;
 Doch Furcht und Feigheit sollt ihr nimmer Vorsicht heissen.

J. A. Seuffert's Gnomen, im Erlanger Musenalmanach. 1838.

Vorsicht und Zuversicht.

1577.

Die Vorsicht geht zu sacht, die Zuversicht zu keck ;
Vorsicht, mit Zuversicht vereint, gelangt zum Zweck.

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. VI. S. 69.

Vorurtheil.

1578.

Oft dient ein Irrthum nur den andern wegzuräumen ;
Wir sehn der Wahrheit Spur, wo mag sie selber säumen ?

Ein neues Vorurtheil muss uns von alten heilen ;
Wer aber macht uns heil von neuen Vorurtheilen ?

Rückert, Weisheit des Brahmanen. Bd. II. S. 9.

Vorwitz.

1579.

Du sollst dich um kein Ding bekümmern,
das dich nicht angeht,
Und keinem deinen Rath aufdringen,
dem es nicht ansteht.

Hamāsa, übers. von Rückert. Thl. II. S. 17.

1580.

Vorwitz.

Du, der du um mich dich kümmerst, säumst zu kümmern dich
um dich ;

Kümmre dich um dich zum ersten ; bleibt dir Zeit, alsdann um
mich.

v. Logau, Sinngedichte. B. III. N. 56.

Wachsamkeit über sich selbst.

1581.

Streb' unermüdlich gutem nach,
Und nimm vor Bösem deine Flucht.
Nie schlafen darf, wer jenes sucht.
Und wer dies flieht, sey immer wach.

Rückert, Erbauliches u. Beschauliches. B. II. S. 145.